

# DIETRICH VON HILDEBRAND

## *25 Jahre HUMANAЕ VITAE – ein Zeichen des Widerspruchs*

### **Zusammenfassung des 1993 verfassten Kommentars**

von Ingo Potthast  
Pharos Translations  
pharos.ipo-netz.de

---

HUMANAЕ VITAE ist nicht richtig, weil der Papst sie geschrieben hat,  
sondern der Papst hat sie geschrieben, weil sie richtig ist.

*Dr. Werner Neuer, Tübingen*

---

„Man muss hier bedenken, dass die Gesamtheit der Wahrheiten, die dem Verkündigungsdienst der Kirche anvertraut sind, ein einziges Ganzes, eine Art Symphonie bildet, in der sich jede Einzelwahrheit harmonisch mit den anderen verbindet. Die vergangenen zwanzig Jahre haben dieses innere Zusammenklängen vom Gegenteil her erwiesen:

Das Schwanken oder Zweifeln an der von HUMANAЕ VITAE gelehrt moralischen Norm hat auch andere Grundwahrheiten der Vernunft und des Glaubens erfasst. [...]

Man wird wahrscheinlich herausfinden, dass an der Wurzel der Opposition gegen HUMANAЕ VITAE ein irriges oder wenigstens ungenügendes Verständnis der Fundamente liegt, auf denen sich die Moraltheologie stützt.“

*Papst Johannes Paul II. am 12. November 1988*

## Inhalt

Einleitung.....	3
Eheliche Liebe.....	4
<i>Die sexuelle Sphäre der Ehe</i> .....	4
Das Wesen wahrer Liebe.....	7
<i>Liebe</i> .....	7
<i>Glück</i> .....	9
<i>Wille und Konsens</i> .....	10
Sinn und übernatürlicher Charakter der Ehe .....	10
<i>Superabundanz im Gegensatz zur bloßen Instrumentalursache</i> .....	11
<i>Unterschied zwischen Instinkt und bewusstem Handeln</i> .....	12
Einwände gegen HUMANAE VITAE – und wie sie zu widerlegen sind .....	14
<i>Warum ist künstliche Empfängnisregelung sündhaft, NER aber nicht?</i> .....	14
<i>Die Unterscheidung zweier Begriffe von „Natur“</i> .....	16
<i>Der Zusammenhang zwischen biologischer Natur und Person</i> .....	17
<i>Weitere Einwände gegen die Enzyklika</i> .....	20
Glaubensfragen für (katholische) Christen.....	22
<i>Unsere Haltung als Gläubige gegenüber HUMANAE VITAE</i> .....	22
<i>Lehramt und Gewissen</i> .....	23
Die Wichtigkeit der Enzyklika .....	25

## Einleitung

Die Enzyklika HUMANAE VITAE

- ✚ erschienen 1968
- ✚ verfasst von Papst Paul VI.

ist insbesondere in den westlichen Ländern auf breite Ablehnung gestoßen. Zeitnahe, eigene Erklärungen verschiedener Bischofskonferenzen haben bei vielen Gläubigen den Eindruck erweckt, auch Katholiken müssten sich eigentlich nicht nach den Weisungen dieser Enzyklika richten, sondern dürften sich allein nach ihrem individuellen Gewissen richten. So geschehen

- > in der Königsteiner Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz
- > in der Mariatroster Erklärung der Österreichischen Bischofskonferenz
- > auf der Würzburger Synode

Es grassiert große Unwissenheit über die wahren Gründe und Motivationen für die kirchliche Ehe- und Sexuallehre. Doch unabhängig von den Gründen für die Ablehnung gilt:

- ✚ Die Missachtung von HUMANAE VITAE untergräbt seit Jahrzehnten den Respekt vor dem Heiligen Vater und den Glauben an das Lehramt der Kirche.

Die heftigen Reaktionen weiter Kreise auf HUMANAE VITAE verraten große Ahnungslosigkeit und Verwirrung im Hinblick auf das wahre Wesen der Ehe.

Das II. Vatikanum hebt hervor: Die Bedeutung des ehelichen Aktes liegt nicht nur in der Zeugung neuen Lebens, sondern auch in der Erfüllung der gegenseitigen Liebe und der unwiderruflichen Einheit der Ehepartner.

---> Häufiger Fehlschluss daraus: Auch die künstliche Geburtenregelung (= z. B. die Einnahme der „Pille“) müsse demnach erlaubt sein, wenn gewichtige Gründe für die Verhütung einer Schwangerschaft vorliegen.

---> In dieser vermeintlich logischen Schlussfolgerung zeigt sich auch das fehlende Verständnis für den sittlichen Unterschied zwischen der Beobachtung des weiblichen Rhythmus (natürliche Empfängnisregelung, NER) und der künstlichen Geburtenregelung (z. B. chemische Empfängnisverhütung durch Einnahme hormonell wirksamer Präparate).

Die Kirche betrachtet die künstliche Geburtenregelung als sündhaftes Verhalten.

- ✚ Der Wille Gottes kann nicht menschlichen Wünschen angepasst werden.
- ✚ Eine Sünde kann nicht deshalb erlaubt werden, weil ihre Vermeidung mit großen Opfern verbunden wäre.
- ✚ Eine Sünde lässt sich leichter vermeiden, wenn man den Grund für die Sündhaftigkeit kennt; dennoch ist das lehramtliche Gebot zur Unterlassung einer Sünde nicht davon abhängig, ob man die Gründe versteht oder nicht.

Bei genauer Kenntnis der kirchlichen Moral- und Sexuallehre zeigt sich:

- ✚ In ihr spiegelt sich die Wertschätzung für die Würde des Menschen wider. Johannes Paul II. hat diese Sachverhalte in seiner *Theologie des Leibes* bestätigt und vertieft.
- ✚ Selten ist die kirchliche Sexuallehre jemals so gut begründet und trotzdem so heftig angefeindet worden.
- ✚ Selten ist so deutlich geworden, wie sehr dem Papst der Schutz der menschlichen Würde am Herzen liegt, und selten ist er so verkannt worden.

Wie gering das Wissen um diese Umstände selbst beim praktizierenden Gottesvolk ist, wirft ein bezeichnendes Schlaglicht auf das Versagen von Theologie und Verkündigung in den Jahrzehnten seit Erscheinen von *HUMANAE VITAE*.

## Eheliche Liebe

- Eine große und bedeutungsvolle Wirklichkeit der Liebe zwischen Mann und Frau, die in vielen katholischen Schriften über die Ehe zu sehr vernachlässigt wird und in den Hintergrund tritt.
- Es gibt einen wesenhaften Zusammenhang zwischen einer solchen Liebe und der vollen gegenseitigen Selbsthingabe in der körperlichen Vereinigung; dagegen ist das isolierte fleischliche Begehren oberflächlich.
- Eine Liebe dieser Art ist das zentrale, das große dynamische menschliche Erlebnis im Leben.
- Diese Liebe ist die Analogie der übernatürlichen Beziehung zwischen unserer Seele und Gott.

## Die sexuelle Sphäre der Ehe

Es gibt drei grundlegende Irrtümer in Bezug auf den Geschlechtsakt in der Ehe:

### 1.) „Puritanisches Misstrauen“

- Zur ehelichen Liebe gehört nicht nur die *Agape* zwischen den Ehepartnern, sondern ebenso der *Eros*; sexuelle Sphäre und körperliche Vereinigung sind untrennbarer Bestandteil der Ehe.
- Die Liebe zwischen Mann und Frau ist ein besonderer Typus der Liebe, die sich in der Ehe erfüllt.
- Dieser Aspekt wurde in der Vergangenheit selbst von solchen katholischen Autoren vernachlässigt, die das eheliche Leben preisen wollten.

### 2.) Sexuelle Sphäre als bloßen Instinkt missverstehen

- Das Geschlechtliche ist nicht nur ein biologischer Trieb, sondern hat auch eine wesenhafte Beziehung zur geistigen Sphäre.

- Wird das Geschlechtliche ausschließlich als biologische Realität verstanden, kann das sittliche Vergehen der Unreinheit (also die Sünde der Unreinheit) nicht erkannt werden.
- > Denn würde es sich nur um einen Trieb handeln, der dem Menschen von Gott eingepflanzt wurde, wäre es unverständlich, warum Sex außerhalb der Ehe unmoralisch sein sollte.
- Vielmehr ist die geschlechtliche Sphäre in ihrem tiefsten Sinn darauf hingeordnet,
  - eine bleibende und vom Schöpfer sanktionierte Einheit zu bilden
  - einen Bereich für die unwiderrufliche Einheit zu schaffen, in der „zwei ein Fleisch werden“
- Pius XII. (1951) bezeichnete den ehelichen Akt als „personalen Akt“, in dem die Handelnden sich einander schenken und tatsächlich eins werden.
- Nur wenn das verstanden wurde, lässt sich erkennen, worin wirklich die Sünde einer Befriedigung des sexuellen Begehrens außerhalb dieser Einheit liegt:
  - **Weil** der geschlechtliche Akt als Ausdruck einer gegenseitigen, unwiderruflichen Selbsthingabe vorgesehen ist
  - und seiner Natur nach dazu bestimmt ist, eine unauflösliche, gottgewollte Einheit zu errichten,
  - und seine Erfüllung in der ehelichen Liebeseinheit etwas Edles, Tiefes und Geheimnisvolles ist,
  - **darum** stellt die sexuelle Befriedigung außerhalb der Ehe eine Entweihung dieses Aktes dar.

### 3.) Die wahre Bestimmung des Sexuellen verkennen:

- Einer der großen Irrtümer Sigmund Freuds besagt, dass die sexuelle Sphäre aus sich selbst (d. h. ohne Rückgriff auf die eheliche Liebe) zu verstehen sei und uns den Schlüssel zum Verständnis des Wesens der Liebe bietet. Damit zeigt sich Freud blind für das Wesen der Liebe und für die wahre Natur des Sexuellen. Obwohl Freud versuchte, alles auf das Sexuelle zurückzuführen, hat er offensichtlich das eigentliche Wesen des Geschlechtlichen nicht erkannt.
- Derselbe Irrtum unter umgekehrten Vorzeichen findet sich dort, wo der Geschlechtstrieb primär als Ausdruck der Begehrlichkeit betrachtet und daher für in sich schlecht gehalten wird. Unter dieser Prämisse wird das Sexuelle noch am ehesten geduldet, wenn es der Kinderzeugung dient und in der Ehe legitimiert wird. Auch diese Einstellung verkennet die wahre Bestimmung der sexuellen Sphäre, nämlich die Schaffung der erwähnten unwiderruflichen Einheit, nach der die Liebe zwischen Mann und Frau verlangt und in der sie ihre Erfüllung findet. Die sexuelle Sphäre ist das Feld der Erfüllung für die eheliche Liebe und begründet eine unwiderrufliche Einheit zwischen den Ehepartnern.

---> **Falsche Argumentation:** Die sündige Befriedigung des sexuellen Begehrens wird durch die Ehe legitimiert.

---> **Richtige Argumentation:** Weil der eheliche Akt dazu bestimmt ist, die Einheit der Ehepartner zu besiegeln und die eheliche Liebe zu erfüllen, darum wird dieser Akt sündig, sobald er von dieser Bestimmung isoliert wird.

Die körperliche Vereinigung von Mann und Frau ist **nicht etwas in sich Schlechtes**, das höchstens im Rahmen der Ehe geduldet werden könne. Vielmehr ist diese Vereinigung

- etwas Edles
- ein großes Geheimnis
- ein Bereich, dem man sich nur mit großer Ehrfurcht nähern sollte
- ein Bereich, dem man sich nur mit besonderer Sanktion Gottes nähern sollte

Und gerade aus diesen Gründen ist jeder Missbrauch dieser Sphäre etwas Sakrilegisches.

Den sexuellen Akt von der ehelichen Liebe und der gegenseitigen Selbsthingabe und somit von ihrer eigentlichen Bestimmung zu lösen, ist eine Tendenz unserer gefallenen Natur.

Der Faszination dieser Sphäre nachzugeben und ein isoliertes sexuelles Begehren zu befriedigen, ist eine Sünde, bei der es auf geheimnisvolle Weise zu einem Verrat an unserer geistigen Natur kommt. Es handelt sich um die Sünde der Unreinheit.

Dieser Tatbestand widerspricht nicht den Worten des heiligen Paulus, der die Ehe als „Heilmittel gegen die Begehrlichkeit“ (*remedium concupiscentiae*) bezeichnet.

---> Gerade *weil* das isolierte sexuelle Begehren viele Menschen zur Sünde verleitet, ist die Ehe mit der körperlichen Vereinigung der Ehepartner zugleich ein Heilmittel gegen die Begehrlichkeit.

Voraussetzung ist allerdings die Liebe zum Ehepartner, in der ja eben dieses „Heilmittel“ seinen Ausdruck findet. Es reicht nicht, eine Ehe nur deswegen einzugehen, um den Versuchungen der sexuellen Begierde zu entgehen.

**Irrtum** des viktorianischen, puritanischen Zeitalters:

---> *Der Geschlechtsakt ist an sich etwas Niedriges, Böses.*

**Irrtum** der heutigen Zeit:

---> *Der Geschlechtsakt gehört zur „Selbsterfüllung“ und darf als Gottesgeschenk ungehindert genossen werden.*

---> Eine Sache darf jedoch nicht als in sich schlecht eingestuft werden, nur weil deren Missbrauch eine Sünde darstellt und weil unsere gefallene Natur eine starke Neigung zu diesem Missbrauch in sich trägt.

---> Der Akt der körperlichen Vereinigung ist nicht in sich schlecht – schlecht wird er nur durch die Isolierung von seiner eigentlichen Bestimmung.

### Entscheidend ist:

Es kommt nicht darauf an, ob man das sexuelle Begehren negativ (wie häufig in früheren Zeiten) oder positiv (wie häufig in unserer Zeit) sieht, sondern es kommt darauf an,

- zu verstehen, dass das sexuelle Begehren nicht dazu bestimmt ist, ein Instinkt wie andere Instinkte zu bleiben, sondern zum Ausdruck ehelicher Liebe zu werden.

Die heutige Auffassung von Sexualität verkennt ihren Sinn und ihr Wesen so radikal, dass es nahezu unmöglich geworden ist, die Bedeutung des ehelichen Aktes

- als Ausdruck und Erfüllung der ehelichen Liebe und
- als Ausdruck der gegenseitigen Selbstschenkung und liebenden Vereinigung zu erkennen und zu verstehen.

Die heutige Auffassung

- trennt die Lust von ihrer dienenden Funktion für die Liebesvereinigung und
- macht die Lust zum Selbstzweck und beraubt sie dadurch sämtlicher Tiefe.

Viele halten es für einen Fortschritt, dass die „puritanische Vertuschung“ endlich aufgehört habe und man heute offen und neutral von der Sexualität reden könne. In Wirklichkeit ist das jedoch kein Fortschritt:

- Neutralisierung und Entzauberung werden dieser Sphäre noch weniger gerecht als die Prüderie
- Die angemessene Haltung wäre die **Ehrfurcht** gegenüber dem Geheimnischarakter dieser Sphäre.
- Scheu und Zurückhaltung gegenüber dieser Sphäre mit Prüderie zu verwechseln ist ebenso oberflächlich wie Demut für Servilität oder Reinheit für Frigidität zu halten.

## Das Wesen wahrer Liebe

### Liebe

Der Begriff **LIEBE** wird heutzutage auch von vielen Katholiken völlig falsch verstanden und missbraucht:

- > Das Wesen der ehelichen Liebe wird verkannt.
- > Liebe wird auf bloßen „sex appeal“ zurückgeführt.
- > Damit wird „Liebe“ auf ein rein sinnliches Begehren zurückgeführt.
- > Dieser Art von „Liebe“ fehlen sämtliche Merkmale der ehelichen Liebe.
- > Isolierte sexuelle Lust wird oft als Motiv für eine Ehe verstanden.
- > Infolgedessen werden alle Arten der Sexualität als Quelle selbsterfüllender Lust verteidigt und gerechtfertigt.

Bei wahrer Liebe

- > eilt der eine zum anderen hin, will der eine dem anderen als Person ganz begegnen und ersehnt eine Erwidern dieser Liebe.

In der bräutlichen/ehelichen Liebe

- > erreicht diese „intentio unionis“, die Sehnsucht nach der Teilnahme am Leben des Geliebten, nach einer Gemeinschaft mit dem anderen, ihren Höhepunkt.
- > Zwei Menschen wollen *ein* Leben führen, ihre Leben miteinander vereinen und alles miteinander teilen

Ein weiteres Merkmal bräutlicher/ehelicher Liebe ist die Verliebtheit, die sich grundlegend von der rein sexuellen Anziehung, vom sinnlichen Begehren unterscheidet:

<b>Echte Verliebtheit</b>	<b>Rein sinnliches Begehren</b>
Der geliebte Mensch ist etwas Kostbares; der Verliebte blickt zu dem anderen auf und hofft, seine Liebe möge erwidert werden.	Wer einen anderen Menschen nur sexuell anziehend findet, schaut deswegen nicht zu ihm auf; der andere weckt lediglich ein isoliertes sexuelles Begehren.
Wer wahrhaft verliebt ist, wird in die Tiefe gezogen, wird feinfühlig und ehrfürchtiger.	Bei isoliertem sinnlichen Begehren wird der Betreffende an die Peripherie gezogen und dadurch weniger feinfühlig und ehrfürchtig.
Im Falle echter Verliebtheit steht der Geliebte in einzigartiger Weise als Person vor dem anderen; der andere nimmt den geliebten Menschen ganz ernst in seinem Personsein.	Bei bloßer sinnlicher Anziehung ist der Partner ein Objekt für die eigene Befriedigung.
Wahre Verliebtheit besitzt Ausschließlichkeit: Sie gilt einem einzigen Menschen.	Rein sexuelle Anziehung hat keine Exklusivität: Sie geht mit dem Bewusstsein einher, dass heute der eine, morgen der andere begehrt werden kann.
Wahre Verliebtheit bezieht sich auf die gesamte Person des anderen.	Sinnliches Begehren bezieht sich nur auf den Körper des anderen: Es kommt für beide Beteiligten zur <u>Entpersonalisierung</u> .
Bei echter Verliebtheit ist aller Reiz des anderen Geschlechtes <u>exklusiv</u> in dem einen geliebten Menschen verkörpert.	Bei rein sexueller Anziehung ist der andere lediglich <u>ein</u> guter Vertreter des anderen Geschlechts unter vielen anderen; er ist ein „Exemplar“.



Der letzte Punkt in der Tabelle spielt eine entscheidende Rolle:

- ✚ Bei der echten Verliebtheit verkörpert der jeweils andere exklusiv das Schöne und Geheimnisvolle des anderen Geschlechts.
- ✚ Der geliebte Mensch ist nicht irgendein Vertreter seines Geschlechts, vielmehr leuchtet der Zauber des anderen Geschlechts für den Verliebten ausschließlich in der individuellen Persönlichkeit des anderen vollständig auf.
- ✚ Nur vor dem Hintergrund all der persönlichen Werte des geliebten Menschen, d. h. vor dem Hintergrund seiner ganzen Person, fängt der Zauber an zu leuchten. Dieser Zauber schließt das Sinnlich-Sexuelle ein, geht aber darüber hinaus.
- ✚ Ist diese Liebe vorhanden, ergibt sich aus ihr ganz automatisch der *Wille* zur Vereinigung mit und zur Bindung an den geliebten Menschen.

Die Worte „Liebe“ und „Verliebtheit“ werden heute oftmals undifferenziert verwendet: Mit ihnen wird auch oft die rein sexuelle Beziehung bezeichnet; es wird nicht zwischen den oben genannten Phänomenen unterschieden.

Doch kann jeder Mensch selbst erkennen:

- Echte Verliebtheit ist ein gänzlich anderes Erlebnis als rein sinnliches Begehren.
- Bei rein sexuellem Begehren eines anderen Menschen wird der Betreffende gar nicht daran denken, sein Leben mit dem des anderen zu verbinden: Eine mögliche Ehe ist gar kein Thema.

## Glück

Ein weiteres Element, das sich mit echter bräutlicher/ehelicher Liebe einstellt: das **GLÜCK**, das diese Art der Liebe gewährt:

- Schon die Fähigkeit zu lieben ist ein Glück an sich.
- Großes Glück ergibt sich aus der Erwidern der Liebe und der aus ihr hervorgehenden Einheit.

Gleichwohl darf dieses Glück nicht das angestrebte Ziel für den Betreffenden selbst sein:

- Sobald der andere nur als Mittel zur Erlangung von Glück betrachtet wird, geht die Fähigkeit zu lieben verloren, und das Glück stellt sich auch nicht ein.

Hier besteht wiederum ein Unterschied zum rein sexuellen Begehren:

- In diesem Fall können die Lust und das damit verbundene (vermeintliche) Glück direkt angestrebt werden, und der andere kann ein Mittel zur Erlangung von Lust und Glück sein.

Die bräutliche/eheliche Liebe verbindet sich organisch mit der sexuellen Sphäre. Andere Arten von Liebe (Freundesliebe, Mutterliebe, Kindesliebe) passen nicht dazu.

Die Bibel bezeichnet den ehelichen Akt mit dem Wort „**Erkennen**“: Durch das Sexuelle *erkennen* die Liebenden das persönliche Geheimnis, den intimsten Bereich des jeweils anderen. Der Unterschied zwischen Mann und Frau ist nicht rein biologisch, sondern schon auf geistigem Gebiet komplementär, d. h. Mann und Frau ergänzen einander körperlich und geistig. Dabei wird deutlich: Der eheliche Akt ist Selbsthingabe. Der eine schenkt sich voll und ganz dem anderen. Aus zwei Individuen wird „ein Fleisch“. Hier erschließt sich die geheimnisvolle Faszination der wahren Liebe in sexueller Vereinigung.

## Wille und Konsens

Die Einheit in der Ehe beruht auf dem ausdrücklichen **WILLEN** der Ehegatten zur gemeinsamen Hingabe. Es besteht ein Konsens zwischen ihnen, den bei der Hochzeit beide feierlich vor Gott aussprechen und bestätigen. Dabei vertrauen sie ihre Verbindung zugleich Gott an.

- ✚ Der eheliche Akt ist der Vollzug der Selbsthingabe, die der Konsens einleitete und versprach.
- ✚ Mit diesem Vollzug der Ehe, mit der vollbrachten Selbsthingabe, beginnt ihre Unauflöslichkeit.

Für die Frage der Geburtenregelung gilt:

- Sie muss im Lichte des Geheimnisses dieser oben geschilderten wahren Liebe und der sie erfüllenden körperlichen Hingabe gesehen werden.
- Sie darf nicht im Lichte der heute oft „Liebe“ genannten reinen sexuellen Anziehung verstanden werden.

## Sinn und übernatürlicher Charakter der Ehe

- Christus verlieh der Ehe die Würde eines Sakraments.
- Das zeigt eindringlich den hohen Sinn und Wert der Ehe.
- Sie ist damit nicht nur selbst etwas Heiliges, sondern auch Quell besonderer Gnaden.

Dieser Liebeseiheit hat Gott eine Mitwirkung an seiner Schöpferkraft anvertraut:

- das Entstehen eines neuen Menschen.

Die Erschaffung eines neuen Menschen entsteht bei der persönlichen Selbsthingabe aus Liebe, beim ehelichen Akt als Vollzug der Liebesgemeinschaft.

Auch die eheliche Liebe ist dazu berufen, in Christus umgestaltet zu werden. Nur so können die Gatten der vollen Schönheit und Tiefe nachstreben, auf die diese angelegt ist.

Die Verbindung zwischen ehelichem Akt und Empfängnis eines Kindes ist mehr als ein reiner Instrumentalzusammenhang.

--> In dem Fall wäre der eheliche Akt ein bloßes Mittel zur Kinderzeugung.

Vielmehr ergibt sich der eheliche Akt aus der **überfließenden Fülle**, aus dem Drang zur Selbsthingabe aus Liebe

--> Prinzip der **Superabundanz** = überfließende Fülle

--> Sinn und Wert der Ehe als Liebesgemeinschaft lassen die Zeugung eines Kindes in einem höheren Licht erscheinen.

### Superabundanz im Gegensatz zur bloßen Instrumentalursache

Bei der Superabundanz ist der Zweck nicht der ausschließliche Daseinszweck von etwas.

<b>Superabundante Finalität</b>	<b>Instrumentale Finalität</b>
Eine Sache hat Sinn und Wert auch unabhängig von dem Zweck, zu dem es führt.	Sinn und Wert einer Sache oder eines Gegenstandes sind ausschließlich von dem Zweck abhängig, dem sie als Mittel dienen.
<p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die <b>Erkenntnis</b> hat den Zweck a.) den Menschen zum Handeln zu befähigen und b.) uns zur sittlichen Reife und Heiligkeit zu befähigen – ABER als Ausdruck vernunftbegabter Wesen hat sie auch einen Sinn und Wert an sich; sie ist nicht ausschließlich zweckgebunden (d. h. sie behält ihren Sinn und Wert auch dann, wenn sie nicht direkt in eine Handlung umgesetzt wird)</li> <li>- die <b>eheliche Vereinigung</b> hat den Zweck, zur Zeugung eines Kindes zu führen – ABER als körperlicher Ausdruck der Liebe zweier Menschen hat sie auch einen Sinn und Wert an sich; sie ist nicht ausschließlich zweckgebunden (d. h. sie behält ihren Sinn und Wert auch dann, wenn kein Kind gezeugt wird)</li> </ul>	<p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- das Schneiden ist der Daseinszweck eines Messers</li> <li>- das Kauen der Nahrung ist der Daseinszweck der Zähne</li> <li>- der Kauf von Gütern ist der Daseinszweck von Geld</li> </ul> <p>Der Sinn eines Messers erschöpft sich darin, dem Schneiden zu dienen, und sein Wert hängt davon ab, inwieweit es diesem Zweck dienen kann.</p>

<p>Sinn und Wert der Sache sind auch dann gegeben und bleiben auch dann erhalten, wenn sie keinem unmittelbaren Zweck dienen: Die Sache hat einen Daseinssinn <i>in sich</i>.</p>	<p>Sinn und Wert der Sache/des Gegenstandes gehen verloren, wenn sie den Zweck, dem sie dienen, nicht mehr erfüllen können.</p>
<p>Der wesenhafte Sinn und Wert des ehelichen Aktes ist der Vollzug der Liebeseinheit in Selbsthingabe. Diesem schon <i>in sich</i> wert- und sinntragenden Gut ist zugleich die Erzeugung der Nachkommen anvertraut, er ist „in überströmender Fülle“ (= Superabundanz) zugleich Quell der Fortpflanzung. Die Zeugung eines Kindes ist somit nicht nur ein Instrumentalzusammenhang.</p>	<p>Der Geschlechtstrieb der Tiere dient ausschließlich der Erhaltung der Art: Dies ist der Zweck, den die Paarung erfüllt.</p>

Die Behauptung, Gott habe die Sehnsucht nach ehelicher Vereinigung als bloßes Mittel zur Kinderzeugung in die Herzen der Menschen eingepflanzt, verkennt den wahren Charakter der Verbindung zwischen Ehe und Zeugung, verkennt das Prinzip der Superabundanz.

### Unterschied zwischen Instinkt und bewusstem Handeln

Der im biologischen Bereich wirksame Instinkt- und Triebdrang lässt sich beim Menschen nicht auf die geistige Ebene übertragen:

- Die innere Logik der Triebe geht „über den Kopf der Person hinweg“.
- Weder Vernunft noch freier Wille des Menschen legen die sinnvolle Richtung eines Instinktes/Triebes fest.
- Gott hat den Instinkten/Trieben einen Sinn gegeben, ohne den Verstand des Menschen einzubeziehen.
- Damit ähneln Instinkte/Triebe in ihrem Daseinssinn der instrumentalen Finalität: Der Daseinssinn des Durstes ist der Zweck, den menschlichen Körper mit Flüssigkeit zu versorgen – er dient keinem anderen Zweck.

Die geistigen Akte des Menschen wie Wollen, Liebe oder Reue sind nicht wie die Finalität der Instinkte und Triebe an einen Zweck geknüpft, sondern haben eine Eigenbedeutung:

- Gott nimmt den Menschen als Person ernst und macht es von der freien Antwort des Menschen abhängig, ob dieser seine ewige Bestimmung erreicht oder nicht.
- Die geistigen Haltungen des Menschen haben also ihren Sinn in sich und haben keine Bedeutung *unabhängig von der Person* – sie sind an die individuelle Person gebunden.

- Die Vernunft, die Freiheit des Menschen und seine Fähigkeit, sinnvoll zu antworten, sind in die Person des Menschen eingegangen – die automatische Zweckgerichtetheit der Instinkte und Triebe hingegen ist apersonal, d. h. nicht an die individuelle Person gebunden, sondern für alle Menschen gleich.
- Folglich liegt die wahre Bedeutung der geistigen Fähigkeit nicht außerhalb des bewussten Erlebens und ist nicht unabhängig vom bewussten Erleben – dadurch wird der Mensch zum personalen Wesen.

Auch wenn Gott in der Lage ist, sich einer bösen Handlung (= Sünde) zu bedienen, um daraus Gutes zu erwirken,

- behält die Sünde als Handlung des Einzelnen dadurch ihren sittlich negativen Charakter.
- folgt daraus in keinem Fall, dass der Zweck einer sündhaften Handlung des Einzelnen darin liege, dass Gott sie zu etwas Gutem führe.

Wenn Gott aus etwas Schlechtem etwas Gutes wirkt, dann ist das keine zweckgerichtete Finalität wie bei einem biologischen Instinkt/Trieb. Dass aus einer Sünde etwas Gutes hervorgehen *kann*, ist einzig dem Eingreifen Gottes zu verdanken, der eine Handlung in eine Richtung führen kann, die dem eigentlichem Wesen und Sinn der Handlung entgegengesetzt ist. Die Eigenbedeutung und der Wert der geistigen Haltung des Menschen werden dadurch nicht aufgehoben; die sündhafte Haltung bleibt in sich sündhaft, egal wozu sie durch Gottes Eingreifen führen mag.  
*Gott richtet den Menschen nicht danach, ob seine Sünden letzten Endes zu etwas Gutem geführt haben, sondern nach den begangenen Sünden selbst.*

Es gilt also:

- Die tiefsten geistigen Erlebnisse des Menschen sind nicht bloß ein Mittel, das in Gottes Augen einem Zweck dienen soll. Im Personsein des Menschen haben sie ihren Eigenwert.
- Zu behaupten, die Liebe zwischen Mann und Frau sei lediglich ein Mittel zur Erhaltung der Art, würde bedeuten, den Menschen lediglich unter biologischen Gesichtspunkten zu betrachten und sein personales Wesen zu vernachlässigen.
- Die Erschaffung neuen Lebens durch die Zeugung eines Kindes in der Erfüllung der ehelichen Vereinigung hat der Charakter der überfließenden Fülle (Superabundanz) und ist damit viel tiefer als der nackte instrumentale Zweckzusammenhang des rein biologischen Vorgangs.
- Es besteht kein Widerspruch zwischen Sinn und Eigenwert der Ehe als intimer, unauflöslicher Liebeseinheit und ihrem primären Zweck der Kinderzeugung; vielmehr wird dieser Zweck durch den hohen Eigenwert der Ehe in ein helleres Licht und in die richtige Perspektive gestellt.

## Einwände gegen HUMANAE VITAE – und wie sie zu widerlegen sind

### Warum ist künstliche Empfängnisregelung sündhaft, NER aber nicht?

**EINWAND:** Es ist doch unerheblich, ob eine Zeugung durch künstliche Empfängnisverhütung oder durch die Zeitwahl verhindert wird! Wenn wir die ausdrückliche Absicht haben, eine Zeugung zu verhindern, ist es da nicht genau so ehrfurchtslos, die unfruchtbare Zeit im Zyklus der Frau für den Geschlechtsakt zu wählen, anstatt uns des Aktes ganz zu enthalten?

✚ Bei der künstlichen Empfängnisverhütung nehmen sich die beteiligten Personen das Recht heraus, die Liebesvereinigung in der Ehe von der möglichen Zeugung zu trennen; das tiefe, geheimnisvolle Band, das Gott selbst geknüpft hat, wird eigenmächtig durchtrennt.

Diese Grundsünde der Ehrfurchtslosigkeit

- leugnet unsere Geschöpflichkeit
- lehnt die „religio“, d. h. unsere Bindung an Gott ab
- missachtet die Geheimnisse der Schöpfung
- liegt auch Selbstmord und Euthanasie zu Grunde, denn in allen diesen Fällen macht sich der Mensch selbst zum Herrn des Lebens

Die Worte Christi: „Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen“ gelten nicht nur für die Ehe selbst, sondern auch für die Verbindung von Ehe und Zeugung.

Diese Sünde wird umso ersichtlicher, wenn man bedenkt, dass

- die Entstehung eines neuen Menschen nicht nur mit der ehelichen Liebe wesentlich verbunden sowie Ausdruck und Erfüllung dieser Liebe sein soll,

sondern dass

- die Entstehung eines neuen Menschen auch immer mit dem schöpferischen Eingreifen Gottes verbunden ist:

Weder die eheliche Liebe als solche noch die körperlichen Vorgänge der Zeugung sind *von sich aus imstande*, einen Menschen mit unsterblicher Seele zu schaffen, sondern es bedarf dazu des unmittelbaren Eingreifens Gottes. Gott beseelt den neuen Menschen. Der Mensch geht immer direkt aus Gottes Hand hervor. Darum ist das menschliche Leben heilig.

- Durch die eheliche Vereinigung nehmen die Gatten teil am Schöpfungsakt Gottes.
- Der eheliche Akt wird in den Schöpfungsakt Gottes einbezogen und gewinnt dadurch eine dienende Funktion Gott gegenüber.

Somit gilt:

- Durch künstliche Empfängnisverhütung wird das schöpferische Eingreifen Gottes ausgeschaltet.
- Der zur Kooperation mit dem Schöpfungsakt Gottes angelegte eheliche Akt wird von seiner Bestimmung gelöst. Damit kann der eheliche Akt seine dienende Funktion gegenüber Gott nicht mehr wahrnehmen, und der Mensch macht sich selbst zum Herrn über den Ursprung menschlichen Lebens.

Die Sünde der Ehrfurchtslosigkeit ergibt sich jedoch **nur bei aktivem Handeln**, das die Verbindung zerreißt.

Der eheliche Akt behält auch dann seinen Sinn und Wert, wenn beide Ehegatten genau wissen, dass es zu keiner Zeugung kommen kann. Das ist zum Beispiel der Fall

- wenn die Frau bereits schwanger ist
- wenn die Frau durch eine therapeutisch unvermeidliche Operation die benötigten Organe verloren hat
- wenn die Frau die Altersgrenze der Fruchtbarkeit überschritten hat
- wenn der Mann zeugungsunfähig ist

Die Absicht der Empfängnisvermeidung ist solange frei von Ehrfurchtslosigkeit, als man **nicht aktiv eingreift, um eine mögliche Empfängnis unwirksam zu machen**.

--> Sich des natürlichen Rhythmus zu bedienen, um eine Empfängnis zu vermeiden, d. h. die natürliche Empfängnisregelung (NER) zu praktizieren, **steht nicht im Gegensatz zur Ehrfurcht**, da das Vorhandensein dieses Rhythmus, also die Beschränkung der Empfängnis auf eine kurze Zeitspanne, ihrerseits eine gottgegebene Einrichtung darstellt.

--> Es ist keine Ehrfurchtslosigkeit, eine Empfängnis aus gewichtigen Gründen zu vermeiden, indem die Gatten den ehelichen Akt an den natürlich „unfruchtbaren Tagen“ der Frau vollziehen.

--> Gott hat den ehelichen Akt jeweils nur für wenige Tage mit der Schöpfung eines neuen Menschen verbunden. **Außerhalb dieser Tage wird also diese Verbindung nicht zerrissen, da sie ohnehin nicht gegeben ist.**

--> Auch in der Begrenzung der Empfängnis auf eine kurze Periode ist Gottes Wort enthalten, denn

- es bestätigt, dass die körperliche Vereinigung der Gatten auch einen Sinn und Wert hat, wenn keine Empfängnis möglich ist.
- es lässt die Möglichkeit offen, die Empfängnis auszuschließen, wenn schwer wiegende Gründe dies erfordern.

Gott selbst hat bestimmt, dass die geheimnisvolle Verbindung zwischen ehelichem Akt und Entstehung eines neuen Menschen nur an wenigen Tagen besteht. Es ist eine ausgesprochen ehrfürchtige Haltung, diese von Gott gegebene Möglichkeit zu nutzen, falls die Zeugung eines Kindes vermieden werden muss.

Somit besteht also zwischen der aktiven, künstlichen Empfängnisverhütung und der gezielten Nutzung der unfruchtbaren Tage der Frau ein wesenhafter Unterschied.

Zu behaupten, um eine Empfängnis zu vermeiden, müsse man auf den ehelichen Akt gänzlich verzichten, verkennt den Sinn und Wert des Aktes als engste Liebesvereinigung und gegenseitige Schenkung; dieser Sinn und Wert bleiben auch erhalten, wenn eine Zeugung aufgrund der oben genannten Hindernisse nicht möglich ist oder durch Anwendung von NER umgangen wird.

## Die Unterscheidung zweier Begriffe von „Natur“

*EINWAND:* Warum sollte es dem Menschen nicht erlaubt sein, Geburten durch künstliches Eingreifen zu regeln, wenn Gott doch dem Menschen die Regelung und Beherrschung der Natur anvertraut und ihn im Alten Testament zum Herrn der Schöpfung erklärt hat? Es werden doch auch Herzen transplantiert und durch alle möglichen anderen Operationen Änderungen an der Natur vorgenommen. Also warum ausgerechnet bei der Geburtenregelung nicht?

Bei diesem Argument liegt eine Verwechslung von zwei Arten des Naturbegriffs vor:

- ✚ Natur als rein „faktische“ Gegebenheit, als Ordnung des Materiellen und Biologischen ohne Eigenwert
- ✚ Natur als Gegenstand sinnvoller Zusammenhänge, die einen hohen Wert in sich selbst bergen

### Beispiele für Natur als faktische Gegebenheit ohne Eigenwert

- Die Schwangerschaft beim Menschen dauert 9 Monate – nicht 7 oder 12. Das könnte auch ebenso gut anders sein; die Tatsache, dass es neun Monate sind, ist kein Träger eines speziellen Wertes.
- Die Eingänge von Luftröhre und Speiseröhre liegen so nahe beieinander, dass man sich hin und wieder verschluckt. Hinter dieser anatomischen Gegebenheit steckt kein sinnvoller Wesenszusammenhang – im Gegenteil: Es könnten sogar Nachteile vermieden werden, wenn die anatomische Anordnung anders wäre.



## Beispiel für Natur als Gegenstand sinnvoller Zusammenhänge mit Eigenwert

- Die Tatsache, dass Liebe beglückend ist, ist etwas tief Sinnvolles, im Wesen der Liebe Begründetes und Träger eines hohen Wertes. Das gilt auch für die Tatsache, dass sich in der gegenseitigen Liebe eine tiefe Einheit der beiden Personen manifestiert, auch eine geistige Einheit, die viel tiefer ist als alle Verbindungen in der impersonalen Welt. Es lässt sich nicht sinnvollerweise sagen, diese Zusammenhänge könnten ebenso gut anders sein.

--> Die Natur im rein faktischen Sinne stellt in keiner Weise etwas dar, in das der Mensch nicht ändernd eingreifen dürfe, wenn vernünftige Gründe dafür vorliegen – unter Umständen *soll* er sogar eingreifen.

--> Verändernde Eingriffe überall da, wo ein im Wesen der Sache wurzelnder Sinn und Wert vorliegen, haben einen völlig anderen Charakter. Für Christen enthalten alle Dinge mit einem ihnen innewohnenden Sinn und Wert eine Botschaft Gottes: Es legt ihnen die Forderung auf, die gegebenen Zusammenhänge zu respektieren.

--> Wenn sich der Mensch über diese Zusammenhänge hinwegsetzt, beginnt die Gefahr, dass er sich ein Recht anmaßt, das ihm nicht zusteht: Der Mensch will Gott spielen und selbst über grundlegende Seinszusammenhänge bestimmen. Ein solches Verhalten ist sündhaft.

Der *wesentliche* Unterschied zwischen diesen beiden Begriffen von Natur liegt also nicht darin, dass der Mensch im *einen* Fall die natürlichen Fakten ändern könnte, im anderen dagegen nicht, sondern darin, dass es sich einmal um bloße Fakten, Tatsächlichkeiten, Gegebenheiten handelt, das andere Mal jedoch um etwas tief Sinnvolles und *Wertvolles*. Darum ist jeder Eingriff im zweiten Fall ein sittliches Unrecht.

Somit gilt für HUMANAE VITAE:

- Eine mangelnde Unterscheidung dieser beiden Naturbegriffe verhindert bei vielen das Verständnis für die Enzyklika.
- Dass Gott der innigen Liebesvereinigung von Mann und Frau die Entstehung eines Kindes anvertraut hat, ist kein rein biologisches Faktum, sondern ein zutiefst sinnstiftender Zusammenhang – und ein großes Geheimnis, ein Mysterium.

## **Der Zusammenhang zwischen biologischer Natur und Person**

**EINWAND:** Die Mitwirkung an der Schöpfung eines neuen Menschen ist aber doch dem körperlichen Akt anvertraut, und der findet ja auch ohne Liebe statt. Er ist doch nicht an die Ehe, ja noch nicht einmal an den gegenseitigen Konsens gebunden, sondern funktioniert sogar bei einer Vergewaltigung!

Dieser Einwand übersieht in zweierlei Hinsicht die tiefe Verbindung zwischen biologischer Natur und Person:

1. In der menschlichen Natur ist vieles die Folge körperlicher Vorgänge. Damit ist jedoch nicht die Tatsache aufgehoben, dass diese körperlichen Vorgänge (und die konkreten körperlichen Handlungen) Ausdruck geistiger Haltungen und einer bestimmten Ordnung sein sollten.
2. Es ist nicht alles biologischer Natur, was an biologische Voraussetzungen geknüpft ist.

#### Zu Punkt 1:

Weiter oben wurde der Sinn des ehelichen Aktes dargelegt:

→ Vollzug und Erfüllung der ehelichen Liebe

In dieser Form beruht der Geschlechtsakt auf dem Willen, sich einander ganz zu schenken und eine unwiderrufliche Bindung einzugehen. Die Sünde liegt in der Entweihung dieses Aktes, die ihn als bloßes Mittel der Lust von der gegenseitigen Liebe und vom Willensakt trennt. Hierin besteht die Sünde der Unreinheit.

In der aktiven, künstlichen Trennung des Geschlechtsaktes von der möglichen Zeugung eines Menschen besteht die Sünde der Ehrfurchtslosigkeit gegenüber Gottes Plan.

Beide Arten der Sünde haben also ihren Ursprung darin, dass der eheliche Akt im Widerspruch zu der Ordnung vollzogen wird, die eigentlich laut Gottes Plan eingehalten werden soll. Es kommt zu einer

#### ▶ VERLETZUNG DER SOLLENSORDNUNG

Die Tatsache, dass die Zeugung auch außerhalb der festgelegten Ordnung erfolgen **kann**, hebt die Tatsache nicht auf, dass sie innerhalb dieser Ordnung erfolgen **soll**. Es ist kein Einwand dagegen, dass Gott dem ehelichen Akt, der eine auf Konsens gründende Liebesvereinigung sein soll, die Zeugung des Menschen anvertraut hat.

Diese Überlegungen spielen sich an einem tief geheimnisvollen Punkt der Schöpfung ab: Es läuft nämlich auf die Freiheit des Menschen hinaus, dass er etwas tun kann, was er nicht tun soll.

Der Mensch kann seine Freiheit zu einer Handlungsweise nutzen, die dem entgegensteht, wozu diese Freiheit eigentlich genutzt werden sollte.

Für den körperlichen Vorgang der Zeugung heißt das:

- Auch wenn der Zeugungsakt losgelöst von ehelicher Liebe vollzogen wird, kann es zu einer Empfängnis kommen
- **Der Zusammenhang von Ursache und Wirkung bleibt auch bei Verletzung der Sollensordnung bestehen.**

→ **ABER:** Auch wenn es bei einem Zeugungsakt außerhalb der Ehe zu einer Empfängnis kommen kann, rührt das nicht an der Tatsache, dass die Zeugung nach Gottes Plan im Rahmen des auf Liebe und Konsens gegründeten ehelichen Aktes stattfinden soll.

→ Die Sollensordnung behält auch bei einem Verstoß gegen sie ihre volle Gültigkeit.

--> Die objektive Ordnung dessen, wie die Dinge sein sollen, bleibt unverändert bestehen, auch wenn faktisch (d. h. im konkreten Handeln) gegen diese Ordnung verstoßen werden kann oder tatsächlich verstoßen wird. Gerade weil die von Gott festgelegte Sollensordnung weiterbesteht, ist die Abweichung von ihr eine Sünde.

--> Es ist das große Geschenk Gottes an den Menschen, dass er ihm anvertraut hat, mit seinem freien Willen die Übereinstimmung zwischen der Ordnung, wie sie sein soll, und seinen tatsächlichen Handlungen herzustellen.

--> Es gehört zur Würde und zur Verantwortung des Menschen, über die faktischen Gegebenheiten und theoretischen Möglichkeiten hinaus die gottgegebene Sollensordnung zu verwirklichen.

#### Zu Punkt 2:

--> Die Zeugung eines neuen Menschen ist kein rein biologischer Vorgang, so wie auch unser gesamtes geistig-personales Wesen an physiologische Voraussetzungen geknüpft, aber deshalb nicht mit der biologischen Realität identisch ist; vielmehr geht es über die biologisch-physiologische Ebene hinaus.

--> Es gibt vielerlei höhere Wirklichkeiten, die an niedrigere Bedingungen geknüpft sind. So sind auch die Taufgnade oder die Realpräsenz Christi im Altarsakrament als höhere Wirklichkeiten an äußere, materielle Zeichen geknüpft, ohne mit diesen identisch zu sein.

--> Die Schöpfung einer neuen, unsterblichen menschlichen Person durch Gott, an der die Gatten durch die körperliche Vereinigung mitwirken, ist zwar an biologische Zusammenhänge geknüpft, aber doch weit mehr als ein rein biologisches Faktum. Dementsprechend ist auch ein künstlicher Eingriff in diesen Zusammenhang mit dem Ziel, die höhere Wirklichkeit (die Entstehung eines neuen Menschen, einer neuen *Person*) auszuschließen, mehr als ein rein biologischer Eingriff.

Auch ein Schuss durch den Kopf eines Menschen ist kein ausschließlich biologischer Vorgang, sondern hat eine moralische Dimension: Es ist Mord, weil das Leben des Menschen an die bei dem Schuss zerstörten physiologischen Vorgänge geknüpft ist.

✚ So hat in analoger Weise auch die künstliche Empfängnisverhütung eine moralische Dimension: Die Zeugung eines neuen Menschen wird verhindert, weil die physiologischen Vorgänge, an die seine Entstehung geknüpft ist, manipuliert und unterbrochen werden.

Künstliche Geburtenregelung ist kein rein biologischer Eingriff. Vielmehr zerreißt sie die Gott allein unterstehende Verbindung, die er durch biologische Vorgänge zwischen dem ehelichen Akt und der Schöpfung eines neuen Menschen geknüpft hat.

Zudem gilt:

- Der bei der Zeugung neu entstehende Mensch ist nicht Träger biologischer, sondern *personaler* Werte.
- Die Superabundanz, d. h. die überfließende Flle der Liebe, die ihren Sinn und Wert nicht erst durch einen bestimmten Zweck (hier: Zeugung eines neuen Menschen) erhält, sondern Sinn und Wert *in sich trägt*, ist mehr als ein rein „biologischer Wert“.
- Das Geheimnis, in dessen Rahmen die Ehegatten gemeinsam mit Gott an der Schöpfung eines neuen Menschen mitwirken, geht weit über einen rein „biologischen Wert“ hinaus.

### Weitere Einwände gegen die Enzyklika

Einwand 1: Es ist ein zu großes Opfer, sich während der fruchtbaren Tage der Frau des Geschlechtsverkehrs zu enthalten.

Einwand 2: Das Errechnen der „richtigen“ Tage stört die Spontaneität der ehelichen Beziehung.

Einwand 3: Gerade in den Tagen, in denen eine Empfängnis möglich ist, ist das Verlangen der Frau nach dem ehelichen Verkehr am stärksten.

- Für gläubige Christen ist Opferbereitschaft ein Teil des Lebens – nicht nur die Erduldung von Opfern, die zu vermeiden jenseits der Fähigkeiten des Menschen liegt, sondern auch die Annahme von Opfern, deren Umgehung sittlich nicht erlaubt ist (z. B. weil dafür gelogen oder gar getötet werden muss).
- Das gemeinsame Opfer der Gatten, sich in Ehrfurcht und Gehorsamkeit gegenüber Gott für einige Tage des Geschlechtsverkehrs zu enthalten, führt zu einer Stärkung ihrer gegenseitigen Verbundenheit.
- Aus psychologischer Sicht ist die zeitweilige Enthaltsamkeit ein Mittel gegen die abstumpfende Macht der Gewohnheit: Das gemeinsame Opfer macht die Eheleute wacher für das große Geschenk des ehelichen Aktes und fähiger, ihn ganz als Erfüllung der Liebesgemeinschaft zu sehen; so lässt sich die Gefahr überwinden, aus dem ehelichen Akt eine rein geschlechtliche Befriedigung zu machen.
- Um die wenigen Tage der Enthaltsamkeit ins rechte Verhältnis zu setzen: Wie viele Menschen erbringen das Opfer zeitweiliger Enthaltsamkeit aus beruflichen Gründen,

z. B. aufgrund von Geschäftsreisen? Wie viele Menschen wären um eines materiellen Gewinnes willen zu vorübergehender Enthaltbarkeit bereit?

- Wenn eine wirkliche Liebe vorliegt und der eheliche Akt als Erfüllung der Liebesbindung angesehen wird, kann die Spontaneität nicht darunter leiden, wenn aus schwer wiegenden Gründen die notwendigen NER-Berechnungen vorgenommen werden.  
(Sogar verpflichtend ist die Vermeidung der Empfängnis für die Gatten, wenn die Frau durch eine Schwangerschaft oder Geburt in Lebensgefahr geriete oder wenn aus weiteren Kindern ein unvermeidliches finanzielles Elend erwachsen würde, das es auch unmöglich macht, die Kinder angemessen großzuziehen.)
- Das Argument, gerade die fruchtbaren Tage führten zu größerer Empfänglichkeit auf Seiten der Frau, ist unverträglich mit der Anwendung der Pille: Wenn die Pille die Fruchtbarkeit auch an den wenigen Tagen, an denen sie vorhanden ist, aufhebt, würde ja die für das Verlangen der Frau angeblich so wichtige Voraussetzung *erst recht wegfallen*.

#### Grundsätzlich gilt:

--> Alle oben genannten Einwände stellen eine *Biologisierung* des Menschen und des ehelichen Aktes dar.

--> Sie verraten eine völlige Verständnislosigkeit für die Rolle, die der eheliche Akt in der Ehe spielen soll.

- ✚ Die in der ehelichen Liebe ersehnte Vereinigung kann und soll viele Erfüllungen finden, z. B. in zärtlichen Umarmungen oder in Küssen. Der eheliche Akt stellt dabei nur den Höhepunkt der ersehnten Vereinigung dar. Die Enthaltbarkeit während der fruchtbaren Tage legt den Eheleuten in keiner Weise die Verpflichtung auf, sich aller anderen Arten von Zärtlichkeiten zu enthalten.
- ✚ Der heilige Ambrosius sagt: Bei einem innigen Kuss können die Seelen ineinander tauchen, sodass eine tiefere Liebesvereinigung entsteht als bei einem weniger wach vollzogenen und von der Liebe weniger durchdrungenen Geschlechtsakt.
- ✚ Es ist ein trauriges Zeichen, wenn sich die echte eheliche Liebe nicht in einer Vielzahl von Zärtlichkeiten äußert, sondern sich die Bekundung der gegenseitigen Liebe und die Sehnsucht nach Vereinigung auf den ehelichen Akt beschränkt. Es liegt dann der Verdacht nahe, dass weniger eine gegenseitige Selbstschenkung in der Liebe als vielmehr die Befriedigung des isolierten Geschlechtstriebes angestrebt wird.

## Glaubensfragen für (katholische) Christen

### Unsere Haltung als Gläubige gegenüber HUMANAE VITAE

Im Gegensatz zum früher oft einseitig betonten Zweck des ehelichen Aktes (Fortpflanzung), betont *Humanae Vitae* darüber hinaus gehend dessen vollen *Sinn und Wert* als Liebesvereinigung und gegenseitiger Schenkung der Gatten. Diese organische Ergänzung der Lehre der Kirche, die auch schon in der Pastoralkonstitution „*Gaudium et spes*“ des Zweiten Vatikanischen Konzils klar dargelegt wurde, ist ein Quell der

#### ► DANKBARKEIT

Zu dem häufig vorgebrachten Einwand, eine Enzyklika sei nicht unfehlbar oder stelle gar nur eine Privatmeinung des Papstes dar:

Die Gabe der Unfehlbarkeit bezieht auf die „*ex cathedra*“ formulierten Dogmen und auf die offizielle Lehre der Kirche in allen wichtigen Glaubens- und Sittenfragen (vgl. „*Lumen Gentium* 3, 25). Das traditionelle, von den letzten Päpsten verkündete und auch in „*Gaudium et spes*“ (51) wiederholte Verbot künstlicher Geburtenregelung ist offizielle Lehre der Kirche und Tradition des Lehramts und keine Privatmeinung Pauls VI.

Gegenüber der Enzyklika HUMANAE VITAE als Äußerung des authentischen Lehramtes der Kirche ergibt sich für Katholiken die sittliche Pflicht zum

#### ► GEHORSAM

Die Forderung an den Papst, er möge die Verurteilung der künstlichen Geburtenregelung „zurücknehmen“ verrät eine völlige Unkenntnis des Wesens der Kirche und einen Verlust des Glaubens, der einen Christen zum Katholiken macht.

- Jeder wahre Christ ist sich der Urbedeutung von Opfern im irdischen Leben bewusst.
- Das Bewusstsein unserer Geschöpflichkeit, das Verständnis dafür, dass wir in Dankbarkeit alle beglückenden Geschenke aus Gottes Hand empfangen, aber auch alle Kreuze, die er uns auferlegt, in Ergebenheit annehmen sollen, gehört zu den wesentlichsten Elementen christlicher Haltung.
- Die Anerkennung des absoluten Primats des Gehorsams gegen Gott und seine heiligen Gebote über alle unsere Wünsche, die Erkenntnis, dass unser irdisches Dasein eine Pilgerschaft und dass die Erde ein „Tal der Tränen“ (*vallis lacrimarum*) ist, sind unlöslich mit dem christlichen Glauben verbunden.
- Nur im Lichte der Worte Christi: „*Wer mein Jünger sein will, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!*“ können wir auf alle Kreuze und Opfer in unserem Leben die richtige, gottgewollte Antwort geben – und zu diesen Kreuzen gehören auch die Opfer, die eine christliche Ehe uns auferlegen kann. Die Frage der Geburtenregelung kann nur in diesem Lichte richtig verstanden und beurteilt werden.

Die Lehre der Kirche richtet sich nicht nach den Wünschen der Mehrheit, sondern einzig nach Gottes Wort. Daher muss der Heilige Vater auch dann die Wahrheit verkünden, wenn sie gegen den Strom der Zeittendenzen steht. Der übernatürliche Charakter der Kirche zeigt sich in beglückender Weise darin, dass sie im Gegensatz zu allen rein menschlichen Institutionen die Wahrheit unabhängig davon verkündet, ob sie gelegen oder ungelegen kommt.

Diese Tatsache ist für Katholiken ein Quell großer

► FREUDE

Die Enzyklika HUMANAE VITAE

- lässt niemanden im Unklaren darüber, was Gott von uns erwartet.
- teilt jedem Christen mit, wie er sich verhalten *soll*, um Gott nicht zu beleidigen.

Daran muss jedem Christen mehr gelegen sein als daran, ob etwas seinen Wünschen entspricht oder nicht – denn Jesus Christus sagt: „*Suchet zuerst das Reich Gottes!*“

Jeder Mensch, der glaubt, er habe unbekümmert um alle heiligen Gebote Gottes auf alle Fälle das Recht, sich zu verschaffen, was er als zu seinem Glück gehörig betrachtet, hat sich außerhalb des christlichen Raumes gestellt.

## Lehramt und Gewissen

Häufiger Einwand: Ob die Pille zur Verhütung angewendet werden soll oder nicht, muss dem Gewissen des Einzelnen überlassen bleiben.

Diesem Einwand liegt eine irrige Verwendung des Begriffs „Gewissen“ zu Grunde.

- Die Frage, ob etwas gut oder böse ist, kann vom Gewissen niemals beantwortet werden. Die Antwort auf eine solche Frage ist vielmehr *Voraussetzung* für das Sprechen des Gewissens.
- Ob eine Handlungsweise prinzipiell gut oder schlecht ist bzw. ob das konkrete Handeln eines anderen gut oder schlecht ist, darüber belehrt uns unsere Fähigkeit, sittliche Werte und Unwerte zu erfassen – man könnte es unsere *Wertsichtigkeit* nennen.
- Das Gewissen spricht in erster Linie zu uns, wenn es uns warnen will, in einer konkreten Situation nicht das sittlich Schlechte zu tun, von dem wir *bereits prinzipiell wissen*, dass es sittlich schlecht und unerlaubt ist. Das Gewissen hat in erster Linie die Funktion, ein sittliches Übel zu vermeiden – UND es meldet sich nur dann, wenn es sich um unser eigenes Tun und Lassen handelt.

## Die Gewissensforschung

- bezieht sich immer auf das Handeln der eigenen Person
- bezieht sich immer auf die *konkrete* Anwendung im Einzelfall
- bezieht sich in erster Linie auf die Vermeidung von etwas sittlich Negativem oder mahnt uns bei bereits vergangenen sittlichen Verfehlungen

Das Gewissen setzt immer eine nicht vom Gewissen stammende Überzeugung über den prinzipiellen sittlichen Wert oder Unwert eines Verhaltens voraus. Es fordert uns auf, genau zu prüfen, ob unser Verhalten im konkreten Fall mit dem Sittengesetz übereinstimmt. Dazu muss uns dieses Sittengesetz bereits im Vorfeld bekannt sein.

Die Ausformung des Gewissens kann durch viele Faktoren bedroht werden. Es gibt viele Formen *sittlicher Wertblindheit*.

Katholiken sind überzeugt, dass über seiner subjektiven Auffassung in allen sittlichen Dingen die der Offenbarung Gottes entstammende Sittenlehre steht, die vom Lehramt der Kirche auf detaillierte Probleme angewandt wird und so dem Gewissen die notwendige Unterlage bietet.

## Die Behauptung

- das Gewissen jedes Einzelnen könne und solle über die Zulässigkeit künstlicher Geburtenregelung entscheiden, ist irreführend, da sie vom Gewissen etwas verlangt, was es niemals leisten kann.
- setzt die Auffassung voraus, es handele sich bei der Geburtenregelung vom moralischen Standpunkt her um etwas Neutrales.
- heißt in Wirklichkeit: Nicht die Kirche weiß, was sittlich gut und böse ist, sondern jeder Einzelne weiß es selbst, und daher solle jeder Einzelne es halten, wie er wolle. Diese Auffassung leugnet sowohl die Offenbarung als auch das Lehramt, aber vor allem: **Sie löst letzten Endes jede Art von objektiv gültiger Moral auf** und führt zu einem völligen Amoralismus.

Der englische Kardinal John Henry Newman (1801 – 1890, anfangs anglikanischer Geistlicher, 1845 zum Katholizismus konvertiert) charakterisiert diese Einstellung folgendermaßen:

*„Das Gewissen ist ein strenger Mahner; aber in diesem Jahrhundert [d. i. das 19. Jahrhundert] ist es durch ein falsches Bild ersetzt worden, von dem die voraufgehenden achtzehn Jahrhunderte niemals gehört hatten und das sie auch nie mit dem Gewissen hätten verwechseln können, wenn sie davon gehört hätten. **Es ist das Recht auf Willkür.**“*

## Welche Aufgabe hat das Gewissen bei der Geburtenregelung?

- Bei der *natürlichen Geburtenregelung* durch Zeitwahl ist es dem Gewissen des Einzelnen überlassen, vor Gott zu prüfen, ob die Gründe dafür, die Geburt eines Kindes zu vermeiden, genügend Gewicht besitzen: entscheidend ist die Aufgabe der „verantworteten Elternschaft“.



- Aber auch diese von verschiedenen Umständen abhängige Entscheidung muss sich nach objektiven Gründen und nicht nach Willkür und egoistischen Rücksichten richten.

Bei allen Handlungen, die objektiv und in jedem Fall sittlich schlecht sind, weil die Unsittlichkeit in ihnen selbst und nicht nur in den Motiven des Handelnden gründet (z. B. Ehebruch, Fluchen und eben künstliche Geburtenregelung), muss das Gewissen des Einzelnen mitwirken.

Es hat die Aufgabe

- uns vor dem Begehen einer Lieblosigkeit, einer Unehrllichkeit, einer Sünde zu warnen
- uns den vollen Ernst aller sittlichen Gebote im konkreten Handeln vor Augen zu führen
- uns zur sittlichen Wachsamkeit aufzurufen
- uns vor Selbsttäuschungen zu warnen

Die Stimme der Kirche tritt nicht an die Stelle des Gewissens! Sie erstickt das Gewissen nicht, sie ruft uns nicht auf, die Verantwortung abzuschieben. Stattdessen bietet sie dem Gewissen die nötige Unterlage dessen, was gut und böse ist. Sie behütet und stützt unser Gewissen gegenüber allen Tendenzen unserer gefallenen Natur, die es zu übertönen versuchen.

Das Gegenteil von Gewissenhaftigkeit ist die Gewissenlosigkeit. Gewissenlos ist, wer

- für den Ernst des Sittlichen, für die Beleidigung Gottes durch die Sünde blind ist.
- sich der Stimme des Gewissens ausdrücklich verschließt.
- leichtsinnig, ohne zu prüfen, ob etwas gut oder böse ist, seinen Impulsen zum Handeln folgt.

Wer sich der Täuschungsmöglichkeiten des Menschen und der Gefahr der sittlichen Wertblindheit nicht bewusst ist, läuft Gefahr, gewissenlos und unverantwortlich zu handeln.

Damit das Gewissen seine Aufgabe vollumfänglich erfüllen kann, ist die Kenntnis dessen, was prinzipiell gut oder böse, was gottgefällig oder Sünde ist, unabdingbare Voraussetzung.

## Die Wichtigkeit der Enzyklika

Wie schädlich die anhaltende Missachtung von HUMANAE VITAE für die katholische Kirche insgesamt ist, geht aus diesem eindringlichen Aufruf hervor, der am 05. März 2015 auf der kanadischen Website *LifeSiteNews* erschien und hier in eigener Übersetzung wiedergegeben ist:

*Ist es Ihr Wunsch, dass die Kirche aus der Asche aufersteht? Dann muss sie HUMANAE VITAE verkünden!*

In demselben Ausmaß, in dem die katholische Kirche dem säkularen Programm der Empfängnisverhütung folgt, steuert sie auf ihre Zerstörung zu. Natürlich wird sie niemals gänzlich untergehen, denn die Pforten der Hölle werden sie niemals überwinden, aber in Europa könnte sie auf eine winzige Minderheit schrumpfen, wie es in vergangenen Jahrhunderten in Nordafrika und der Türkei geschehen ist.

In der Praxis ist die katholische Kirche vor allem in den hochentwickelten Ländern Europas und Nordamerikas weitgehend der säkularen Praxis gefolgt. Die wegweisende Enzyklika HUMANAE VITAE, 1968 vom seligen Paul VI. veröffentlicht, stieß auf flächendeckende Ablehnung, insbesondere bei den Moraltheologen. Mehrere Bischofskonferenzen gaben in großer Eile öffentliche Erklärungen ab, die von den Gläubigen so verstanden wurden, dass sie dieses Lehrschreiben ignorieren könnten. Und genau das geschah dann auch in der Praxis.

Heute erntet die Kirche die Früchte von fast einem halben Jahrhundert des Ungehorsams gegenüber ihrer moralischen Lehre. Empfängnisverhütung zerstört die Kirche! Es gibt zu wenige Kinder. Die Christen sterben aus. Es gibt zu wenige Berufungen zum Priestertum und zum geweihten Leben. Diese Berufungen ereignen sich nämlich häufig in kinderreichen Familien.

Auch Christen nehmen Abtreibungen vor, leiden am Post Abortion Syndrome (PAS) und an zerbrochenen Beziehungen. Sie nutzen In-Vitro-Fertilisation, ohne über die damit zusammenhängenden Probleme informiert zu sein. Sie leiden unter zerbrechenden Ehen, weil auch sie Empfängnisverhütung praktizieren. Sie sind derselben gottlosen Sexualerziehung ausgesetzt wie Nichtchristen. Katechese und Ehevorbereitung sind oftmals unzureichend.

Es reicht nicht, wenn sich die Bischöfe nur um die Symptome dieser Misere kümmern, die sich auf Ehen und Familien auswirkt. Sie müssen die Ursachen des Problems angehen, sodass zerbrochene Ehen im Laufe der Zeit wieder die Ausnahme sind und kein Massenphänomen. Wenn das Wasser im Topf überkocht, muss man den Herd abstellen! Die Förderung von Keuschheit sowohl vor als auch in der Ehe muss in Katechese und Ehevorbereitung wieder einen hohen Stellenwert einnehmen. Es ist erforderlich, kleine Kinder so weit wie möglich von der Gender-Ideologie, von unmoralischer Sexualerziehung und Pornographie abzuschirmen; vielmehr ist es geboten, ihnen im passenden Alter die voreheliche Enthaltensamkeit zu vermitteln. Bei älteren Jugendlichen, Schülern und Studenten sowie bei der Ehevorbereitung muss die eheliche Keuschheit gelehrt werden.

Dabei ist die natürliche Empfängnisregelung (NER) ein hilfreiches und für die meisten Paare in der Praxis auch ein notwendiges Mittel. Werden die Menschen das akzeptieren? Natürlich müssen die gängigen Fehlauflassungen widerlegt werden, so etwa dass NER unwirksam sei oder bei Frauen mit unregelmäßigem Zyklus nicht funktioniere. Weiterhin muss erklärt werden, dass hierbei in der Regel keine heldenhafte Enthaltensamkeit vonnöten ist. Da sich nahezu alle Paare eine glückliche, lebenslange Ehe wünschen, muss auf die negativen Auswirkungen von Verhütung auf die Partnerbeziehung und auf die sehr reale Gefahr einer ehelichen Zerrüttung hingewiesen werden, während – das muss als Tatsache benannt werden – keusche Ehen gemeinhin glücklich und stabil sind.

Stabile und gut funktionierende katholische Ehen sind allein durch ihre Existenz ein Evangelisierungsfaktor, denn sie sind auf natürliche Weise attraktiv. Die Menschen werden wissen wollen, wie so etwas klappen kann und wo das Geheimnis liegt.

Zusammengefasst lässt sich also sagen: Die Lehraussagen von HUMANAE VITAE zu akzeptieren, ist eine notwendige Voraussetzung für die Wiederherstellung stabiler Ehen und gesunder Familien innerhalb der katholischen Kirche und damit eine Vorbedingung für die Evangelisierung.